

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

15.12.1832 (Nr. 349)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 349.

Samstag, den 15. Dezember

1832.

## Deutscher Bund.

Vom Main, 7. Dez. Trotz aller Versicherungen, daß an einen Ausbruch des Krieges vorerst nicht zu denken ist, sieht es doch kriegerischer aus als je. Man vertritt aus glaubhafter Quelle, daß die drei Großmächte welche die Franzosen in ihrer geographischen Weisheit die nordischen zu nennen pflegen, obwohl die eine dieser Mächte weit südlichere Besitzungen hat, als Frankreich, und eine andere größtentheils in gleichem Breitengrade liegt) weit entfernt sind, die Maasregeln gegen Holland zu billigen. Man versichert vielmehr, daß solche von ihnen ernstlich mißbilligt werden, so daß die Folgen derselben nicht abzusehen wären. Es dürfte daher auch bald von dem Verwalter des deutschen Bundes in dieser wichtigen Angelegenheit die Frage seyn, und das Bundesheer auf einen bestimmten Fuß gesetzt werden. Der in England in nächster Nähe bestimmter voraus zu sagende Ministerwechsel kann übrigens allen diesen Verwickelungen plötzlich ein Ende machen. — Dem Vernehmen nach ist nun bei der Bundesversammlung die Beschwerde von Hannover und mehreren andern Staaten gegen Kurhessen, da die Vermittlung keinen Erfolg hatte, wieder in Vortrag gekommen, und beschlossen worden, daß diese Angelegenheit nunmehr von einem Austrägalgericht zu entscheiden sey. Kurhessen hat in diesem Fall drei Gerichte in Vorschlag zu bringen, von welchen die Beschwerdeführer eines zu wählen haben.

(N. K.)

## Baiern.

München, 10. Dez. Nachdem am 7. d. die griechische Deputation von hier abgereist ist, so folgten ihr am 8. die Mitglieder der griechischen Regentenschaft, Hr. von Maurer und General Heidegger. Der Präsident der Regentenschaft, Graf von Armannsperg, befindet sich gegenwärtig auf seinem Landgute Egg, und wird mit seiner Familie, welche Hr. von Abel begleitet, im Tyrol zusammenzutreffen. Sie gehen vorläufig nach Brindisi.

(Schw. M.)

## Preussen.

Berlin, 7. Dez. Das Beobachtungskorps steht noch in seiner ersten Stärke von etwa 25,000 Mann an der östlichen Gränze, und nicht Ein Regiment des übrigen Heeres hat sich in Marsch gesetzt, es zu verstärken. Außerdem gehen alle übrigen militärischen Verhältnisse so ihren gewohnten Gang, daß, wer nur das Militär allein betrachtete und sonst von Politik nichts hörte, wahrlich nicht die Spannung ahnen würde, worin sich unser Kabinet,

so wie ganz Europa, derzeit befindet. Ueber das Oberkommando an der Maas ist noch immer nichts entschieden, und die Meinung gewinnt die Oberhand, daß bis es nötig wird, auch keine definitive Ernennung geschehen soll, dann aber ein königlicher Prinz (Wilhelm) an die Spitze des Heeres treten werde. — Daß unsere Finanzen noch in gutem Zustand sind, wird durch die neuen Befestigungen, die um Breslau angelegt werden, bewiesen; schon seit Jahren waren sie im Vorschlag, ihre Ausführung ist aber erst neuerdings beschlossen worden. — Die Telegraphenlinie zwischen hier und Magdeburg ist fertig, und die Angestellten sind dieser Tage auf ihre Posten abgegangen. Die Punkte liegen viel näher als in Frankreich, damit auch selbst bei trüber Witterung die Linie brauchbar bleibe. Zwischen hier und Magdeburg, 18 Meilen gerader Linie, sollen 13 Stationen eingerichtet seyn. Das Personal, welches aus verabschiedeten Offizieren und Unteroffizieren, die Ansprüche auf eine Zivilversorgung hatten, besteht, ist rein militärisch uniformirt, auch ist die ganze Einrichtung auf militärischem Fuße. — Was Antwerpen anbetrifft, so ist die Meinung der meisten Militärs, daß, greift Gerard nicht von der Stadtseite an, die, wie die Erfahrung früherer Zeit gelehrt hat, die schwächste ist, er beim schlechten, nassen Wetter einen schweren Stand haben wird, denn dann muß es an Erde für seine Belagerungsarbeiten fehlen, indem man bei dem Graben sehr bald auf Wasser stoßen wird. Aufgefallen ist es hier, daß nach den neuesten Nachrichten, die Holländer jetzt schon die Lange Straat, van Altona ic. unter Wasser gesetzt haben. Wollen sie dadurch einen Theil des Landes decken, um alle ihre Truppen auf Einen Punkt verwenden zu können? Fast erscheint es so, denn bis jetzt hatten sie doch keine Ursache einen Einfall zu fürchten.

(S. M.)

Berlin, 9. Dez. Die 260ste Nummer des Hamburger Korrespondenten und aus ihm der Nürnberger Korrespondent, die Frankfurter D. P. A. Btg. und mehrere andere öffentliche Blätter liefern die Nachricht aus Berlin, daß von einer neuen Staatsabgabe unter dem Namen einer Vermögenssteuer gesprochen werde, ferner daß die Hauptstadt sich genöthigt sehe, vornehmlich um die Armen zu erhalten, ihren Bürgern eine neue Abgabe aufzulegen. Die erstere Nachricht ist ganz ungegründet, und auch an der zweiten nur so viel richtig daß allerdings die Ausgaben für die Armenpflege in der Residenz bei vermehrter Sorgfalt für diesen Zweig der Kommunalverwaltung, und namentlich auch in Folge der vorjährigen Epidemie, welche sehr ansehnliche extraordinäre Ausgaben veranlaßt hat, sich erhöht haben. Daß aber des Endes dem Einwohnern eine

neue Abgabe auferlegt werden soll, ist gleichfalls ungegründet, und ebendeshalb die in jenen Zeitungsartikeln gedruckte Besorgnis vor einem Mißgriff in der Wahl des zu steuernden Gegenstandes vorzeitig. (Pr. St. Ztg.)

Magdeburg, 3. Dez. Die Eröffnung des vierten Landtags der Provinz Sachsen wird zufolge Bestimmung Sr. Maj. des Königs am 20. Jan. k. J. in Merseburg stattfinden, und ist die Einberufung der gewählten Abgeordneten der vier Stände bereits eingeleitet worden.

(Pz. Ztg.)

### Frankreich.

Paris, 5. Dez. Die Erörterung der Adresse ist endlich beendigt. Die Kammer hat sich, so wie sie wirklich ist, gezeigt, nämlich furchtsam, verkäuflich, und doch noch einige Revolutionsgedanken beibehaltend. Was in diesem Augenblicke Frankreich hauptsächlich beherrscht, ist die Furcht. Man hat Furcht vor Allem, vor der Meuterei, vor dem Kriege, und ich möchte fast sagen vor der Freiheit. Nie war noch ein Zeitpunkt günstiger zur Entwicklung der absoluten Regierung. So große Fortschritte der öffentliche Geist unter der Restauration gemacht hatte, so sehr ist er jetzt in einer rückgängigen Bewegung. Der Grund davon liegt darin, daß das Bürgerthum an der Spitze der Regierung steht. Nun ist aber das Bürgerthum, so ehrenwerth diese Klasse sonst seyn mag, keiner großen Dinge fähig. Es konnte nur gegen seine Neigung, und durch eine Bewegung, die außerhalb seiner Interessen lag, unter der Restauration darein geworfen werden.

(Allg. Ztg.)

\* Paris, 11. Dez. Man weiß heute nichts Näheres oder Bestimmteres, als was der Moniteur amtlich mittheilt. Nur so viel kann ich hinzusetzen, daß man bei Hofe, wo jetzt viel Strategie getrieben wird, an eine schnelle Uebergabe der Zitadelle nicht mehr glaubt. Das Festhalten von St. Lorenz hat die Meinung der Leichtgläubigen um vieles geändert. In dem gestrigen Kabinetsthat war man der Ansicht, daß die Belagerung noch geraume Zeit dauern könnte. Der König antwortete einem Deputirten, der ihm über die baldige Rückkunft seiner Söhne Glück wünschte: „Ich hege wenig Hoffnung, sie sobald wieder zu sehen.“ Es heißt, man beschäftige sich im Schlosse mit Plänen über die Belagerungsoperationen von Antwerpen, welche dem Marschall Gerard und dem General Haxo mitgetheilt werden. — Ein Brief aus Wien, von einem Diplomaten geschrieben, enthält Friedensversicherungen von der besten Art. Oesterreich hege nicht das geringste Mißtrauen gegen Frankreich. Die Bewegungen der italienischen Armee ständen in keiner Verührung mit der Monarchie vom Monat Juli. Als Beweis der Wahrheit wird angeführt, daß in den letzten Monaten Oesterreich sich in der belgischen Angelegenheit ganz dem friedlichen System Preussens angeschlossen habe.

— Privatbriefe aus London melden, daß allem Anschein nach die Wahlen radikal ausfallen werden.

— In der Sitzung der Pairskammer am 10. d. legte der Siegelbewahrer einen Gesetzentwurf über den Belage-

rungsstand vor, der großes Aufsehen erregt und also lautet: Art. 1. Wenn in den durch das Dekret vom 24. Dez. 1811 vorhergesehenen Fällen eine Festung oder Kriegsposten in Belagerungszustand seyn wird, so wird die Entscheidung über alle Verbrechen und Vergehen, welche der Art sind, daß sie die Sicherheit des festen Platzes gefährden könnten, der militärischen Gerichtsbarkeit zukommen. Wenn in dem Place kein beständiger Kriegsrath sich vorfindet, so werden die militärischen Gerichte nach den militärischen Gesetzen bestellt werden. 2. Die Städte oder Gemeinden, welche nicht Festungen oder Kriegsposten sind, können diesen Festungen und Posten nicht gleichgestellt werden, in Betreff des Belagerungsstandes und seiner Folgen, ausgenommen im Falle, daß sie durch feindliche oder aufrührerische Truppen angegriffen, und deshalb in Verteidigungszustand gesetzt würden. Dieser Angriff findet statt, wenn die Verbindungen von Außen nach Innen unterbrochen sind. 3. Im Fall der Empörung mit bewaffneter Hand oder von Unruhen, welche die öffentliche Sicherheit gefährden, in einer Gemeinde, in einem Bezirke, in einem oder mehreren Departementen, oder überhaupt an jedem Orte, der nicht eine Festung oder Kriegsposten ist, in Bezug, auf welche durch das Dekret vom 24. Dezember 1811 Verfügungen getroffen sind, ist die Regierung berechtigt, zu folgenden Maaßregeln zu schreiten. 4. Eine Ordonnanz des Königs wird erklären, daß der Fall vorhanden ist, folgende Verordnung in Anwendung zu bringen. 5. Sobald die Ordonnanz öffentlich wird bekannt gemacht worden seyn, wird der Oberoffizier, der die Division befehligt, oder jede dazu durch die Regierung bevollmächtigte Person, das Recht haben, aus dem Landstriche, der den Verfügungen des gegenwärtigen Gesetzes unterworfen ist, die Menschen zu entfernen, deren Gegenwart ihm die öffentliche Ruhe scheint stören zu können. 6. Die in den obem Artikeln genannte Gewalt wird das Recht haben, alle Waffen und Munitionen aller Art wegzunehmen. 7. Es wird, selbst bei Nacht, entweder durch einen der Gerichtspolizeibeamten, die im Art. 9 des Gesetzbuches der Kriminalinstruktion gemeldet sind, oder durch jeglichen Befehlshaber einer Militärabtheilung, der den Grad eines Offiziers oder Unteroffiziers der Gendarmerie hat, zu Hausdurchsuchungen geschritten werden können, welche die Verhaftung der Beschuldigten oder die Entdeckung und den Beschlagnahme aller Papiere und andern überweisenden Aktenstücke oder die Wegnehmung von Waffen und Munition herbeizuführen geeignet sind. 8. Das Gesetz vom 10. Fructidor Jahr V, der Art. 39 des Gesetzentwurfs vom 12. Fructidor Jahr V, der Art. 108 des Dekrets vom 24. Dez. 1811, und alle andern gegenwärtigen Gesetze widerstreitende Verordnungen sind abgeschafft.

— In dem Berichte vom 7. d. erklärt der Marschall Gerard, daß er die Zitadelle von der Flotte und den Forts abschneiden wolle, um sie zu nöthigen, wenn er könne, sich auf Gnade zu ergeben. Er will die Garnison kriegsgefangen machen, und den General Chassé als Geißel behalten, bis alle andern Forts und Plätze den Franzosen übergeben seyen, und um dadurch die holländische Regie-

rung  
men

8

fort,  
trieb  
der un  
helm  
sen sic  
feinen  
ben h  
ster de  
die 3.  
abweck  
Der K  
wurde  
mus i  
hatte,  
keine l

—  
Larne  
segelt,  
Kest b  
kreuzer

—  
das po  
welches  
sehr zu

De  
der Zit  
Der S  
tadelle  
Schüsse  
längst a  
gefallen  
Mannsch  
2 Matr  
gende 2  
vor dem  
den die  
Fredrik

Ha  
glücklich  
helvoet  
sind, ver  
Straten  
der schn  
che diese

Am  
enthält f  
8. Dez.;  
9 Uhr die

zung zu zwingen, dem allgemeinen Frieden beizustimmen (!). —

### Großbritannien.

London, 8. Dez. Die Times und der Globe fahren fort, gegen die Tories loszuziehen, und ihnen Wahlumtriebe so wie politische Ränke vorzuwerfen, wodurch allein der unerwartete u. ärgerliche Widerstand des Königs Wilhelm herbeigeführt sey. Doch sagt der Globe, daß Preußen sich ehrenhaft und durchaus aufrichtig benehme, und seinen Truppen den Befehl der strengsten Neutralität gegeben habe. In der Wahl zu Westminster zogen die Minister den Kürzen. Die Handlung war äußerst stürmisch, die 3 Kandidaten Burdett, Hobhouse und Evans wurden abwechselnd mit Beifall, Geschrei und Hohn empfangen. Der Kriegsminister Hobhouse fiel durch, und Oberst Evans wurde gewählt. Es scheint allerdings, daß der Radikalismus in den Wahlen thätiger seyn werde, als man erwartet hatte, und man prophezeit daraus dem Ministerium Grey keine lange Dauer.

— Aus Deal vom 7. Dez. Die brittischen Schiffe Larne und Scout sind zum Kreuzen gegen Dünkirchen gesegelt, das französ. Schiff Resolue nach Cherbourg. Der Rest beider Geschwader liegt in den Dünen. Vier Schiffe kreuzen noch an der holländ. Küste, darunter 3 englische.

(Cour.)

— Das Chronicle tadelt in einem längern Artikel sehr das politische Benehmen des Hrn. Stanley in Irland, welches dazu beigetragen habe, den dortigen Zustand so sehr zu verwirren.

### Holland.

Der Staatscourant vom 8. Dez. gibt Nachrichten aus der Zitadelle bis zum 6., die folgende Thatsache enthalten. Der Schaden des französischen Bombardements in der Zitadelle war im Verhältnis der außerordentlichen Menge der Schüsse gering. Die verbrannten Gebäude waren schon längst ausgeräumt. Kein Offizier der Besatzung ist bis jetzt gefallen. Das Feuer der Zitadelle thut den Feinden an Mannschaft und Werken vielen Schaden. Ein Offizier u. 1 Matrose wurden am flandrischen Kopf durch überfliegende Bomben verwundet. Die Kanonierboote stehen jetzt vor dem Fort Burcht. Durch andere Kanonierboote wurden die Franzosen gehindert, ihre Werke bei dem Fort Hendrik aufzuwerfen.

Haag, 10. Dez. Zwei reich beladene Rauffahrer sind glücklich am 7. im Angesichte des Blockadegeschwaders zu Schiedamsdijk eingelaufen. Daß beide den Feinden entschlüpfen, verdankt man der Sorgfalt des Kontreadmirals van Straaten, der sich an Bord der Nacht Juno befand, und der schnellen Hilfe des Dampfschiffes de Batavier, welche diese beiden Schiffe ins Schlepptau nahmen.

(J. d. l. h.)

Amsterdam, 10. Dez. Das heutige Handelsblatt enthält folgendes Schreiben aus Fort Lieffenshoek, vom 8. Dez.; „Gestern den ganzen Tag bis heute Vormittag 11 Uhr dieselbe Wiederholung von vorgestern. Immer hört

man das Geschütz von der Feste. Gestern Nacht ist eine Schaluppe unter dem Kugelregen mit 2 Matrosen und einem Sergeanten von der Zitadelle bei dem Kontreadmiral mit der Nachricht angekommen, daß der Obristleutnant de Boer in dem Zimmer des Generals Chassé durch eine Granate schwer am Arm verwundet wurde, so daß der Arm abgenommen werden mußte. Der General Chassé und Obrist Koopman waren beide gegenwärtig. Nach der Aussage waren in der Zitadelle 30, und bei den Franzosen wohl tausend Verwundete. Die Kugeln der Leutern fallen in die Schelde.“

### Belgien.

Brüssel, 9. Dez. Gestern Morgen waren im Hospital von Antwerpen schon 44 Amputationen vorgenommen.

— Gestern Morgen um 9 Uhr ist ein großer Kahn mit schwarzer Flagge aus dem Hafen der Zitadelle nach den Polders gefahren. Er hat daselbst mehrere Verwundete an Bord eines Transportschiffes gebracht, und ist um 11 Uhr nach der Zitadelle zurückgekehrt.

— Ein Bericht der Antwerpener Polizei gibt 13 Häuser an, die mehr oder weniger von den Kugeln beschädigt worden sind.

— Der Courier belge enthält ein Schreiben, in welchem der Korrespondent sich bitter über das unansändige Benehmen mehrerer belgischen hohen Beamten und Generale äußert, die in Antwerpen am 7. d. eine glänzende Fete gegeben hätten, während Tausende von Einwohnern dieser unglücklichen Stadt heimatlos auf dem Lande umherirren.

— Der heutige Moniteur belge enthält folgendes, aus Antwerpen vom 9. Dez., Mittags, datirte offizielle Bulletin von der Belagerungsarmee: Die neuen Batterien vor der ersten Parallele haben ihr Feuer in der Nacht vom 8. auf den 9. eröffnet, um die Blendungen zu Grunde zu richten, welche die Stücke decken, deren sich die Belagerten noch in den Bastionen Nr. 1 und 2 und in dem Halbmonde bedienen. Man wird diese Nacht 2 neue Batterien auführen, um die 24 Pfänder aufzunehmen, die 200 Metres von den Werken des Places entfernt seyn und wirksamer die Sappenteten schützen werden, welche rechts bis zum bedeckten Weg der Bastion Nr. 2 vorgerückt sind. Diese Sappenspitzen hat man mit Mörfern à la Cohorn besetzt, um denen zu antworten, deren sich die Belagerten bedienen, um die Cheminements zu hindern. Der Nebel, der sich zeigt, verheißt eine günstige Nacht für die Cheminementsarbeiten und für die Vorbereitungen, in den Gräben der Lunette St. Laurent niederzusteigen, um den Mineur an die innere Böschung des Grabens zu bringen und die Bresche anzulegen. Man hat auf die Lunette Montebello 4 Mörser gebracht, um die zu bekämpfen, welche die Belagerten in der Bastion Nr. 2 aufgeführt haben, und die auf diese Lunette gerichtet sind. Während der Nacht war die Kanonade sehr heftig, der Verlust an Mannschaft war geringer, als Tags vorher; die Zahl der Verwundeten

und Todten seit Eröffnung der Belagerung beläuft sich auf höchstens 150 Mann. (??)

Brüssel, 10. Dez. In dem Fort Marie, das die Franzosen besetzten, war kein Mensch. — „Der Marschall Gerard behält seine Kaltblütigkeit in der Tranche.“ Es ist also für Frankreich nöthig geworden, zu rühmen, daß sein Marschall nicht vor dem Kanonenschuß erschrickt. — „Die belgische Ehre ist gerettet!“ Ja wohl, wenn die Franzosen aus dem Fort Montebello schießen, machen die Belgier Musik dazu. — Chassé ist schon zum viertenmal gestorben, ein Fremder hat ihn getödtet. Also bis zu den Lügen sogar brauchen die Belgier Fremde. — Die englischen Landoffiziere auf dem Kontinent haben Befehl erhalten, sich unverzüglich zu ihren Regimentern zu begeben. (Lynn.)

Französisches Hauptquartier, 8. Dez., Abends. Angriff und Vertheidigung werden mit unglaublichem Nachdruck betrieben; die Nacht hat das Feuer nicht geschwiegen. Auf der zweiten Parallele sind neue Batterien angelegt, und sollen bald montirt werden. Zwei Sappen sind in dem bedeckten Weg der Lunette St. Laurent mit einer Kühnheit vorgeführt worden, von der man keinen Begriff hat. Morgens hat man die Discente in den Graben angefangen (d. h. wenn die Belagerer einen gegen das feindliche Feuer gedeckten, rastellen- oder stufenförmigen Gang aus dem Couronnement durch den bedeckten Wege und die Bekleidungsmauer der Kontrescarpe hindurch in den Graben führen), sie wird geblendet werden. Morgen kann man stürmen. Man muß die Schwierigkeit der Arbeit in solcher Nähe des Feindes kennen, um das Verdienst der Geniesoldaten zu würdigen. Vier Arbeiter arbeiten hintereinander im Angesicht der Belagerten, welche ihre Schläge hören. Der erste ist durch einen großen, mit Heu und Wolle im Voraus gefüllten Schanzkorb gedeckt; einen andern, neben ihm stehenden, füllt er selbst mit Erde aus, und dieser schützt wieder die hinter ihm Arbeitenden. Hinter ihnen ist eine Schildwache, die für sie aufpaßt, das Auge nicht vom Parapet abwendet, und eine halbe Stunde lang das Gewehr angelegt halten muß, um sogleich auf den Feind zu schießen, der sich blicken läßt. Die vier Arbeiter erweitern während dessen den Weg, und werden ebenfalls alle halbe Stunden abgelöst, während es Kugeln in die Körbe regnet. Kommt eine Bombe den Arbeitern zu nahe, so ruft der Posten: eine Bombe! sogleich werfen sich die Arbeiter auf die Erde, bis die Bombe geplatzt ist, und setzen sodann schweigend ihre Arbeit fort. Die Holländer werfen besonders Kohorngranaten, die aus den Handmörsern in sehr geringer Entfernung geschossen werden können.

Diesen Morgen sind 7 Holländer aus der Zitadelle gekommen, um sich mit unsern Soldaten herumzuschießen; sie sind sämmtlich geblieben. 6 sind 2 Stunden lang auf dem Fleck, wo sie fielen, liegen geblieben; den 7., der noch Lebenszeichen gab, haben unsere Soldaten unter den Kugeln der Zitadelle aufgehoben, und nach dem Feldlazareth getragen. Er ist unterwegs gestorben; die Soldaten

haben ihm sein bronzenes Kreuz abgethan, und es dem Marschall gebracht.

Um 1 Uhr ist wieder Feuer in der Zitadelle ausgebrochen; dicker Qualm zeigte, daß man es nicht habe löschen können, und bald stiegen auch die Flammen auf. Die Zitadelle ist, zum Theil auch durch das unausgesetzte Schießen der Belagerten, die sich durch den Brand keineswegs stören lassen, ganz in Rauch gehüllt. Von unserer Seite wird nicht weniger lebhaft geschossen, um die Unordnung in der Zitadelle zu vermehren, während die Sappeure ihre der Festung gefährlichern Arbeiten fortsetzen. So wird die Festung mit jedem Augenblick, doch nicht ohne Arbeit und Verlust, immer mehr bedrängt. Die Vorsicht und das Talent der Angreifer, die Entschlossenheit der Vertheidiger werden diese Belagerung denkwürdig machen.

Seit dem 5. kann kein Fahrzeug mehr aus der untern Schelde zur Zitadelle hinauf, und der General Chassé kann die Kommunikation mit seiner Regierung nur durch Signale unterhalten, welche die Fregatte den Kanonenbooten zukommen lassen.

— Seit dem 4., 11 Uhr, sind gegen die Zitadelle geschossen worden: Bom 4. — 5., 1149 24pfündige Kugeln; 630 16pfündige; 950 Granaten; 766 Bomben. — Bom 5. — 6. 1235 24pfündige Kugeln; 626 16pfündige 969 Granaten; 723 Bomben. — Bom 6. — 7. 1515 24pfündige Kugeln; 725 16pfündige; 1043 Granaten; 805 Bomben. — Bom 7. — 8. 574 24pfündige Kugeln; 511 16pfündige; 655 Granaten und 536 Bomben.

Antwerpen, 9. Dez. Gestern donnerten die Kanonen von früh an bis 2 $\frac{1}{2}$  Uhr. Man schos ungefähr sechs Mal jede Minute. Nicht Alle Batterien der Franzosen sind montirt, andere haben gelitten; in Nr. 10 allein sind 3 Geschütze demontirt. Seit Zwei Tagen vertheidigen sich die Holländer mit Erbitterung. Sie schießen gut und die Franzosen lassen ihnen alle Gerechtigkeit widerfahren. Die Lunette St. Laurent ist zwei Mal angegriffen worden und hat den Angriff zwei Mal abgeschlagen. Die Franzosen sind heiter und muthvoll, desto trauriger ist Antwerpen. Man fürchtet, die Franzosen möchten, wenn sie von der Seite der Ebene nichts ausrichten, endlich doch noch von der Stadtseite angreifen. Die Folge läßt sich denken. Man weiß, daß mehr als 25,000 Einwohner die Stadt verlassen haben. Alles ist geschlossen, Thüren, Läden, Fenster. Doch gewöhnt man sich langsam an den Kanonendonner. Am Tage, besonders aber Abends gehen wir in die höchsten Häuser auf der Seite der Zitadelle, um die Bomben werfen zu sehen. Man zahlt 15 Cents, im Theater des Varietés sogar 75 Cents um durch eine Luke im Dache sehen zu dürfen. — 6 Uhr Abends. Die Lunette St. Laurent ist nicht genommen. Der Hauptangriff soll erst in zwei oder drei Tagen erfolgen. (Journal de Liege.)

— Man sagt, und es ist glaublich, daß die Franzosen bei ihren Angriffen auf die Lunette St. Laurent 900 Mann verloren hätten.

— Von der Stadt aus sieht man deutlich drei Personen, welche in der Zitadelle gehängt worden sind, wahrscheinlich

weil f  
haben

die E  
der W  
ren,  
derge  
länder  
Auch  
um die  
firten  
schieße  
Lü  
fers h  
versche  
die Be

—

Korpo  
sem üb  
worden  
geben;  
auf, d  
lebnte  
wortete  
ren!  
sundhe  
Offizie  
ihm ih  
Leute s  
nicht d

Au-  
läßt sic  
die belg  
Kugeln  
Draniel  
Vorthel  
daten,  
Franzo

Ro  
genheit  
magna,  
den wa  
Stadt,  
gewähr  
adminis  
wie es  
Es heiß  
freigung  
auf den  
Vertheil  
ten Ber  
Hypothe  
ringerun  
benmitt  
(Kurale

weil sie gegen die Disciplin oder die Ehre sich vergangen haben.

— Die Richtung der Mörser auf Fort Montebello macht die Chaussee von Mecheln unsicher. Eine Bombe ist über der Windmühle geplatzt, eine andere in ein Haus gefallen, und viele sind rechts und links von der Chaussee niedergefallen. Ein Mann ist verwundet worden. Die Holländer suchen den Arbeitern auf alle Art Schaden zu thun. Auch schicken sie zuweilen kleine Detaschements heraus, um die Franzosen hinter sich her in den Bereich der mächtigsten Batterien zu locken, welche sodann mit Kartätschen schießen.

Lüttich, 11. Dez. Das Probiren des großen Mörser hat wegen Schwierigkeiten im Transporte bis heut verschoben werden müssen. Er wiegt 7500 Kilogramm, die Bomben haben zwei Fuß im Durchmesser.

— Ein bei einem Ausfall gefangener holländischer Korporal soll zum Marschall Gerard geführt und von diesem über die Festung, den Geist der Besatzung u. befragt worden seyn. Der Korporal wollte keine Antwort darauf geben; man schenkte ihm zu trinken ein, und forderte ihn auf, die Gesundheit der Franzosen zu trinken, aber er lehnte es ab. Man schlug die der Belgier vor. Ja antwortete er, wenn es noch die Belgier von Waterloo wären! Darauf nahm er sein Glas und rief: Auf die Gesundheit des Waters Wilhelm und meines Generals! Die Offiziere klopfen ihm auf die Schultern und bezeugten ihm ihre volle Achtung. Das ist kein Wunder, tapfere Leute sind nur auf dem Schlachtfelde Feinde und gleichen nicht den Elenden, welche feigerweise den Muth höhnen.

Aus der nachdrücklichen Vertheidigung der Holländer läßt sich abrechnen, was daraus geworden wäre, wenn die belgische Armee allein die Zitadelle belagert hätte. Die Kugeln des alten Chasse und die Truppen des Prinzen v. Oranien hätten unserer Armee schwerlich gestattet, große Vortheile davon zu tragen. Man vergleiche nur die Soldaten, das Material und die unendlichen Hülfquellen der Franzosen mit den unserigen. (Journ. de. Liege.)

### Italien.

Rom, 1. Dez. Nachdem eine lange Zeit die Angelegenheit der Provinzialkongressen in Bologna und in der Romagna, unter tiefem Geheimnisse bedeckt, wie verschwunden war, hört man jetzt darüber merkwürdige Dinge. Statt, wie man hier allgemein vermuthete, und wie die gewöhnungsbereite Regierung erwartet hatte, sich auf bloße administrative Forderungen einzulassen, haben die Räte, wie es scheint, ihre Betrachtungen vielseitig ausgedehnt. Es heißt nämlich, die Forderungen wären folgende: 1) Befreiung von den Plackereien der Pächter der Besteuerungen auf dem Lande (Dazio forense) sowohl rücksichtlich der Vertheilung als der Erhebung; 2) Anordnung einer gerechten Vertheilung der direkten Auflagen; 3) Revision des Hypothekensystems; 4) Unterdrückung oder wenigstens Verminderung der Stempelgebühren auf die nothwendigsten Lebensmittel; 5) die Erlassung von Zivil-, Kriminal-, Land- (Barale) und Handelsgesetzbüchern, und die immerwäh-

rende Sicherstellung der Befehle vor eingreifender Willkür; 6) die Besetzung gewisser Zivil-, Justiz- und Finanzbedienungen durch Laien; 7) die Zurückberufung der Verbannten. — Schwerlich können die Forderungen eine völlige Bewilligung dieser Artikel erwarten, eher ist eine gänzliche Versagung wahrscheinlich. Es ist hier nicht thöricht, in eine Untersuchung der einzelnen Artikel einzugehen, und ihre Billigung oder Unzulässigkeit darzuthun. Nur möchte ich bemerken, wie sehr die Lage der Provinzen durch das Edikt vom 5. Juli geändert ist. Ich habe oft wiederholt, trotz allem Geschrei der Bologneser gegen dies Edikt, daß für sie viel Gutes darin enthalten sey, und jetzt müssen sie selbst gestehen, daß alle ihre Hoffnungen, Europa gegenüber, auf diesem Befehle beruhen. Wie sehr die Monarchen und ihre Minister auch persönlich überzeugt seyn mochten von der Nothwendigkeit vielfacher Reformen in den römischen Staaten, so konnten sie dennoch, durch ihre Stellung, und wegen der Grundsätze, nie auf das verworrene, formenumstößende gesetzwidrige Geschrei der Provinzen hören, bei welchem ohnehin der Nothruf der Bessern vermischt war mit der Thorheit der Schwärmer und der Absichtlichkeit der Uebelgesinnten. (Allg. Stg.)

### R u s s l a n d.

St. Petersburg, 2. Dez. Unsere Blätter enthalten ausführliche Berichte über die nunmehr erfolgte völlige Niederlage der seit fünf Jahren rebellischen wilden Stämme der kaukasischen Bergvölker. Der Hauptanführer derselben, Schach Kasi Mullah, hat bei der Vertheidigung seines letzten Zufluchtsortes, des unzugänglichen Engpasses von Zimry, das Leben eingebüßt.

— Man schreibt aus Orenburg, daß daselbst am 30. Oktober eine reiche Karavane von 1905 Kamelen mit Waaren aus Buchara und Chiva angekommen ist, in welcher sich 41 Kaufleute aus Buchara, 138 aus Chiva, 7 Afghanen und 23 Pilger befinden, die nach Mekka wallfahrten. Unter den letzteren ist auch der zweite Sohn des Chans von Kokant, Salim-Hassan-Scharuchanow. — Unmittelbar hinter der Karavane kamen eine Menge Kirgisen gezogen, die gegen 500 Schafe herbeigetrieben. In diesen Tagen wird auch eine ansehnliche Karavane ausgerüstet, um nach Gegenden des mittleren Asiens abzugehen.

### Erledigte Stellen.

Durch die Beförderung des Pfarrers Kaspar von der Pfarrei Kiechlingsbergen auf die Pfarrei Ballrechten, ist die den Konkursgesetzen unterliegende Pfarrei Kiechlingsbergen, mit einem Kompetenzanschlag von 700 fl. in Geld und Naturalien, nebst 400 fl. für den zu unterhaltenden, und mit 150 fl. zu salarirenden Fruhmesser und Aushülfspriester erledigt worden. Die Bewerber um dieselbe haben sich nach Verordnung im Regierungsblatt vom Jahr 1810 Nr. 38 insbesondere Art. 4 zu benehmen, und sich sowohl an das erzbischöfliche Ordinariat als an die Regierung des Oberrheinkreises zu wenden.

## Staatspapiere.

Wien, 8. Dez. 5prozent. Metalliques 84 $\frac{1}{4}$ ; Bankaktien 1083.

Pariser Börse vom 11. Dez. 5prozent. konsol. 98 Fr. 20 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 10 Ct.

Frankfurt, den 12. Dez. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 80% fl. — 4proz. Metalliques 73 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1316 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 $\frac{1}{4}$	28 Z. 1,2 R.	0,3 G.	81 G.	N.
M. 2	28 Z. 0,3 R.	3,6 G.	72 G.	N.
N. 7 $\frac{3}{4}$	27 Z. 11,4 R.	0,9 G.	77 G.	N.

Fast vollkommen heiter.

Psychrometrische Differenzen: 0.8 Gr. - 1.9 Gr. - 1.2 Gr.

## Theateranzeige.

Sonntag, den 16. Dez.: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers, Melodrama in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, von Angely; Musik von Blum.

## Todesanzeigen.

Gestern, Abends um 8 Uhr, vollendete unser geliebter Sohn und Bruder, der großherzogl. Hofschauspieler Ludwig Arheidt d. J., nach einem 10monatlichen schmerzvollen Krankenlager, seine irdische Laufbahn, in seinem 31. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 13. Dez. 1832.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh 3 Uhr starb, nach 11monatlichen schweren Leiden an den Folgen der Lungenschwindsucht, meine liebe Frau, in ihrem 29. Lebensjahre.

Diesen mich tief niederbeugenden Verlust zeige ich allen meinen Verwandten und Freunden hiermit an, bitte um ihre stille Theilnahme, und empfehle mich mit meinen sechs Kindern ihrem fernern Wohlwollen.

Schwezingen, den 11. Dez. 1832.

Anton Sachs,  
pens. Ministerialkanzlist.

Karlsruhe. [Museum.] Die verehelichte Ge-

fellschaft wird vorläufig in Kenntniß gesetzt, daß am Freitag, den 18. Januar 1833, der erste Maskenball im Museum statt finden wird.

Karlsruhe, den 12. Dez. 1832.

Die Museumskommission.

## Literarische Anzeige.

Bei G. Braun in Karlsruhe und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Bemerkungen

eines

badischen Forstmannes

über

die Forstschule zu Karlsruhe.

Preis 12 kr. Auswärtige belieben der frankirten Einschickung noch weitere 4 kr. Postensreibgebühr beizulegen.

Empfehlung eines passenden und nützlichen

## Weihnachtsgeschenk

für Freunde und Freundinnen, erwachsene Söhne und Töchter und jede Person von Bildung.

Im Verlage von Karl Heymann in Glogau ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands für 1 fl. 48 kr. zu haben, in Karlsruhe und Baden in der D. R. Marx'schen Buchhandlung:

## Der Führer auf dem Lebenswege.

Ein Geschenk für jedes Alter und Geschlecht, ein Führer für die Jugend, ein Angebinde für Liebende, ein Spiegel für den Glücklichen und ein Trost für den Leidenden. Herausgegeben von Dr. Reiche und K. A. R. Auf feinem Velinpapier gedruckt und hübsch broschirt.

## Wichtige neue Schrift.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Karlsruhe bei G. Braun:

## Die Stellung des römischen Stuhls

gegenüber

dem Geiste des 19. Jahrhunderts

oder

Betrachtungen über seine neuesten Hirtenbriefe.

8. geh. 12 kr.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen, und in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg so wie in allen Buchhandlungen zu finden:

Alpenrosen für das Jahr 1833. Herausgegeben von Schweizer Schriftstellern und Künstlern. Preis 3 fl. 36 kr.

Zugleich mache ich auf die beiden Jahrgänge 1831 und 1832 aufmerksam, welche ich auf 2 fl. den Jahrgang herabgesetzt habe; wofür sie durch jede Buchhandlung bezogen werden können.

Narau, im November 1832.

J. J. Christen.

Taschenbuch zum Neujahrsgeschenke.

### Moosrosen

Taschenbuch für das Jahr 1826. Herausgegeben von Wolfgang Menzel. Mit Ludwig Uhlands Bilde. 12. Gebunden mit Goldschnitt und in Futteral. Herabgesetzter Preis 45 kr.

Mit Erzählungen und Gedichten haben A. v. Chamisso, R. Hermes, F. Pauer, Fr. Rückert, J. Steiner, der Herausgeber u. A. dieses Taschenbuch ausgestattet. Eröffnet wird dasselbe durch eine Charakteristik Uhlands als Dichter, nebst einer kurzen Biographie desselben, von Gustav Schwab, auf die wir Uhlands Verehrer besonders aufmerksam machen. Manchem derselben wird die Gelegenheit höchst erwünscht seyn, dieses Taschenbuch zu dem billigen herabgesetzten Preise erwerben zu können; der frühere Preis war 2 fl. 24 kr.

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen Badens, in Karlsruhe bei Braun, Groos, Marr; in Heidelberg bei Groos, Mohr, D'hwald, Winter; in Mannheim bei Pfister, Schwan und Ohl; in Pforzheim bei Kay; in Offenburg bei Braun; in Freiburg bei Groos, Herder, Fr. Wagner.

Bei G. Wasse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

### Ruggieri's praktischer Unterricht in der Feuerwerkerkunst

für Dilettanten und angehende Feuerwerker. Oder vollständige Anweisung, alle Arten von Land-, Wasser- und Luftfeuerwerken, so wie auch Feuerwerke zu Lustballons, auf Theatern und zu Kriegsbedürfnissen zu verfertigen und anzubrennen. Bearbeitet von F. J. Hartmann. Mit 29 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 2 fl. 42 kr.

Karlsruhe. [Anzeige.] Geräucherte und marinirte Gangfische sind angekommen bei C. A. Fellmeth.

Willingen. (Anzeige.) Hr. Anton Heyter, unser bisheriger Provisionsreisender, ist, von heute an, nicht mehr weckmächtig, für uns Aufträge aufzunehmen, so wie wir

überhaupt in keinem Geschäftsverhältnisse mehr mit ihm sind, welches wir anzuzeigen so frei sind, um jeder möglichen Kollision zuvorzukommen.

Willingen, den 10. Nov. 1832.

Die privilegirte Sodafabrik

von

Köfretter und Komp.

Karlsruhe. (Anzeige.) Ich habe die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die Tapetenfabrik von Karl E. v. H. Witwe käuflich für mich übernommen habe, und das Geschäft nun für meine eigene Rechnung, unter der Firma Ludwig Kammerer, fortführen werde.

Durch meine Studien im Zeichnen und in der Malerei glaube ich um so eher eine geschmackvolle Auswahl aller Arten von Tapeten, Borduren, Verzierungen für Plafonds, Salons etc anbieten zu können.

Von der Solidität und Billigkeit genannter Fabricate bescheiden sich meine geehrten Abnehmer recht oft überzeugen zu wollen.

L. Kammerer,

Amalienstraße Nr. 13,

Lahr. (Anzeige.) Einige hundert Maas altes gut gehaltenes Kirchenwasser, so wie alle Arten Hausrath, worunter eine ganz große eiserne Geldkiste, ist zu verkaufen bei

Lahr, den 5. Dez. 1832.

Andreas Diebold Perücken Schmidt.

Karlsruhe. (Gesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Handelskommiss sucht seine jetzige Stelle zu vertauschen, und in einem Spezerei-, Farb-, Materialien-, Tabak- oder sonstigem Geschäft unterzukommen. Das Nähere ertheilt das Kommissionsbureau von

W. Koelle.

Pforzheim. (Blutegel.) Mit gesunden Blutegeln bin ich für diesen Winter bestens versehen, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

J. Kiehnle.

Karlsruhe. (Anzeige.) In Nr. 29 der Amalienstraße, der hintern Infanteriekaserne gegenüber, ist ein Laden, der zu jedem Geschäft sich sehr gut eignet, nebst 3 Zimmern, Magazin, Küche, Keller, Holzremise und andern Bequemlichkeiten, sogleich oder auf den 25. Jan. zu vermieten.

Nastatt. (Gläubiger aufruf.) Der Erbvertheilung wegen wird Jedermann, der an die Verlassenschaft des Hofgerichtsrath H ü ber dahier eine Forderung machen zu haben glaubt, aufgefordert, solche beim Pfleger der H ü ber'schen Relikten, Poststallmeister Kramer dahier,

binnen 3 Wochen

um so gewisser anzumelden, als die nach Abschluß des Theilungsgeschäfts nachkommenden Forderungen unberücksichtigt bleiben müßten.

Nastatt, den 13. Dez. 1832.

Weingarten. (Holzversteigerung.) Freitag, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden dahier auf dem Rathhause

ca. 50 Stämme Hollänbereichen

aus den hiesigen Gemeindefeldern öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit ergebenst eingeladen werden.

Weingarten, den 6. Dez. 1832.

Das Bürgermeisteramt.

Cossäus.

vdt. Vaier,

Rathschreiber.

Baden. [Weinversteigerung.] Heber Hofdomänenkammerverfügung gemäß sollen in folgenden Orten die daselbst liegenden herrschaftlichen 1832er Gessälweine Fuderweise ver-



steigert, und die Steigerung in den Schnitstellern vorgenommen werden, als:

Dienstag, den 18. Dez., Vormittags 10 Uhr,  
in Neuweyer

22 Ohm,  
Dienstag, den 18. Dez., Nachmittags 2 Uhr,  
in Singsheim

35 Ohm,  
Mittwoch, den 19. Dez., Vormittags 10 Uhr,  
in Steinbach

100 Ohm.

Welches mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Ratifikation vorbehalten, und die Zahlung beim Abfassen geschehen müsse.

Baden, den 8. Dez. 1832.  
Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Hugensst.

Schriesheim. (Papierfabrikversteigerung.)  
In Gemäßheit richterlicher Anordnung vom 24. v. M., Nr. 11, 172, soll die in diesen Blättern Nr. 279 und 281 beschriebene Papierfabrik nebst Gütern des hiesigen Bürgers Gg. Spangenberg nochmals versteigert werden.

Wir haben hierzu Tagfahrt auf  
Montag, den 31. Dez. l. J.,  
Morgens um 9 Uhr, anberaumt, und laden hiezu die etwaigen Steigerungsliebhaber ein, sich auf obigen Termin dahier einzufinden.

Schriesheim, den 29. Nov. 1832.  
Großherzogl. Bürgermeisteramt.  
Ortlip.

adt. Widmann.

Karlsruhe. [Versteigerung städtischer Requisiten.] Donnerstag, den 20. d. M., werden im hiesigen Rathhausgebäude öffentlich an den Meistbietenden versteigert:  
Eine große Partie geschmiedetes Eisen, abgängiges Gußeisen und sonstige abgängige Requisiten;  
einige Zentner abgängiges Messing,  
wozu sich die Liebhaber Morgens 9 Uhr einzufinden wollen.

Karlsruhe, den 8. Dez. 1832.  
Kuenste,  
Stadtbaumeister.

Mohlberg. [Aufforderung.] Auf Antrag der Rekliten des verstorbenen Kronenwirths Laver Stulz von Rippenheim werden hiermit alle, welche an dessen Verlassenschaftsmasse Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag, den 20. Dezember d. J.,

Vormittags um 9 Uhr, in dem Kronenwirthshaus zu Rippenheim, unter Vorlage der Beweisurkunden, vor dem Theilungskommissär anzumelden und zu begründen.

Zugleich ergeht die Aufforderung an die Schuldner des Kronenwirths Stulz, ihre Schuldscheine an besagter Tagfahrt zu berichtigen oder wenigstens urkundlich anzuerkennen, andernfalls dieselben gerichtliches Einschreiten zu gewärtigen haben.

Mohlberg, den 2. Dez. 1832.  
Groß. Amtsrevisorat Ettendheim.  
Szubany.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Wer an den Nachlaß der Wittve des Hofbüchsenmachers Lichtensfels eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag, den 20. d. M.

bei der Theilungskommission, im Hause der Erblasserin, anzugeben und richtig zu stellen.

Zugleich werden diejenigen, welche in die gedachte Verlassenschaftsmasse etwas schuldig sind, aufgefordert, an obigem Tage vor der Theilungskommission zu erscheinen, und ihre Schuldscheine um so gewisser anzuerkennen, oder vorher an den aufgestellten Kurator Peter Wille zu berichtigen, als die Nichterscheinenden, auf dem gerichtlichen Wege, werden dazu angehalten werden.

Karlsruhe, den 13. Dez. 1832.  
Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.  
Kerler

Durlach. (Aufforderung.) Die Frau Obristin Karolina Koss, deren gegenwärtiger Aufenthalt uns nicht bekannt ist, hat laut Inventur an den verstorbenen Vogt Geis zu Wöschbach 1200 fl. auf Pfandurkunde zu fordern. Da nun dieselbe bei der öffentlich zur Liquidation der Schulden des in Gant erkannten Vogts Geis ausgeschriebenen Tagfahrt am 12. April d. J. nicht erschienen ist, auch ihre Forderung nicht liquidirt hat, so wird dieselbe nunmehr hiermit aufgefordert, ihre Forderung an die Vogt Geis'sche Gantmasse

hinnen 4 Wochen

um so gewisser dahier mündlich oder schriftlich zu liquidiren, als sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen und hiernach das weitere Rechtliche verfügt werden soll.

Durlach, den 8. Dez. 1832.  
Großherzogliches Oberamt.  
Baumüller.

adt. Dümas.

Da mit dem 1. Jan. l. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen dieser Blätter noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; Abbestellungen werden nur alle Halbjahre, neue Bestellungen aber jederzeit dahier im Zeitungs-Komtoir und bei den betreffenden Postämtern angenommen; mit Anfang Januars wird keine Abbestellung mehr angenommen. Man bittet auch alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen. Spätere Bestellungen haben zu gewärtigen, daß sie die frühern Nummern der Zeitung nicht mehr erhalten können.

Der Preis für diese täglich und mit vielen Beilagen erscheinende Zeitung ist im Umfange des ganzen Großherzogthums halbjährlich 4 fl.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Balde gütigst portofrei an die unten bewerkte Adresse einzusenden.

Im Dezember 1832.

Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.